



Konzept zur Gewaltprävention in Kindertageseinrichtungen
mit Bausteinen zur Prävention sexualisierter und häuslicher Gewalt

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM



Projekt-Team und Beirat



Projekt-Team

Prof. Dr. Simone Pfeffer
Prof. Dr. Christina Storck
Andrea Carl M.A.
Studentische Hilfskräfte

Beirat

Prof. Dr. Johannes Bach (TH Nürnberg)
Sabine Böhm (Frauenberatung Nürnberg)
Prof. Dr. Simone Emmert (TH Nürnberg)
Alicia Königer (BORA e.V. Berlin)
Dr. Silke Launert (Mitglied d. Dt. Bundestages)
Renate Schwarz-Saage (DFK)
Gerald Muß (DFK)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM



Gemeinnützige, rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts



Sitz: 53117 Bonn

Gründung: 21. Juni 2001

Kuratorium:

Dr. Marco Buschmann, Bundesminister der Justiz (Präsident)

62 Mitglieder:

fünf Bundesressorts, die Bundesländer, Vertreter der Wirtschaft und von Verbänden, der Gewerkschaften, der großen Religionsgemeinschaften, der kommunalen Spitzenverbände

Vorstandsvorsitzender:

Professor Gerd Neubeck

Ziele und Kernaufgaben

Förderung der Kriminalprävention auf staatlicher und nicht-staatlicher Ebene

durch:

- Vernetzung und Kooperation
- Förderung von Synergien und Professionen übergreifenden Ansätzen
- Wissenstransfer
- Öffentlichkeitsarbeit

Arbeitsschwerpunkte

- Entwicklungsförderung und Gewaltprävention
- kommunale Prävention
- Sicherheit im Zusammenhang mit Zuwanderung
- Wohnungseinbruchschutz
- Prävention von Gewalt gegen Frauen und Mädchen – häuslicher Gewalt

Anforderungen an (Kriminal)prävention

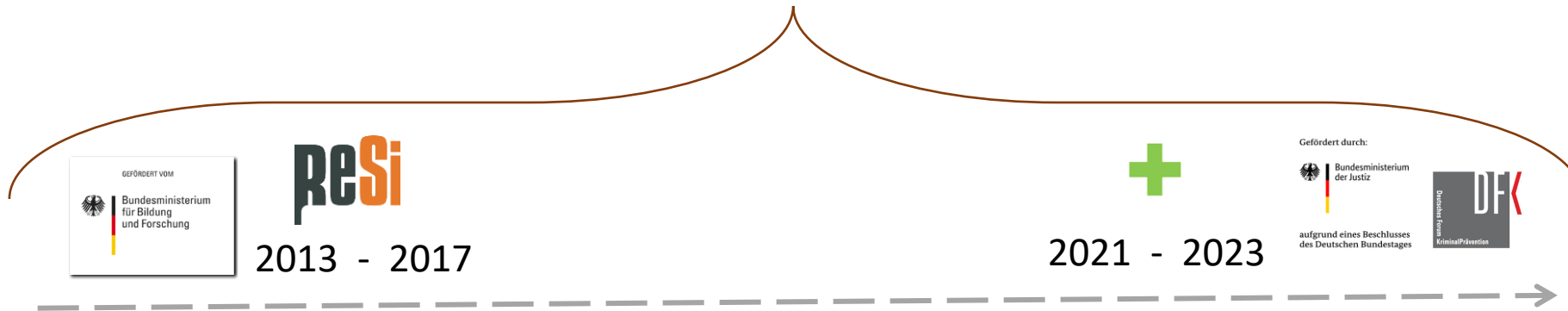
- **evidenzbasiert** → auf der Basis empirischer und bewerteter wissenschaftlicher Erkenntnisse → „*What works – what doesn't?*“ → Grüne Liste Prävention
- Orientierung an **Qualitätsstandards**
- **gesamtgesellschaftliche** Aufgabe → *interdisziplinäre Teamarbeit*
- übergreifendes, integratives und **nachhaltiges** Gesamtkonzept

Konzeptentwicklung



Resilienz und Sicherheit

Ein integriertes Konzept zur Gewaltprävention in Kitas
mit Bausteinen zu sexualisierter und häuslicher Gewalt



Konzeptentwicklung
Prävention sexualisierte Gewalt

Konzepterweiterung
Prävention häusliche Gewalt

Evaluation
Wirkungsevaluation Kinderprogramm
Prozessevaluation Kinderprogramm
Prozessevaluation Fortbildung Fachkräfte

Evaluation
Prozessevaluation Erweiterung
Instrumente zur Selbstevaluation

Strategie zur **Verbreitung und Verstetigung**

Prävention in Kindertageseinrichtungen

Gründe und Ziele für Gewaltprävention im Setting Kita
bezogen auf Kinder, Eltern und Fachpersonal

- Kinder und Eltern niedrigschwellig in ihrer zentralen Lebenswelt erreichen
- Wissen und Kompetenzen fördern, um Hilfe holen zu können -> Disclosure
- Schutzfaktoren im Umfeld der Kinder stärken
- Ansatz-/Kontaktpunkte anbieten, um die Gewalterfahrung zu beenden
- Altersgemäße sozial-emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder stärken
(Risikopfade unterbrechen, Ressourcen aufbauen)
- Konstruktive Konfliktlösefähigkeiten trainieren
(transgenerationaler Weitergabe von Gewaltmustern entgegenwirken)

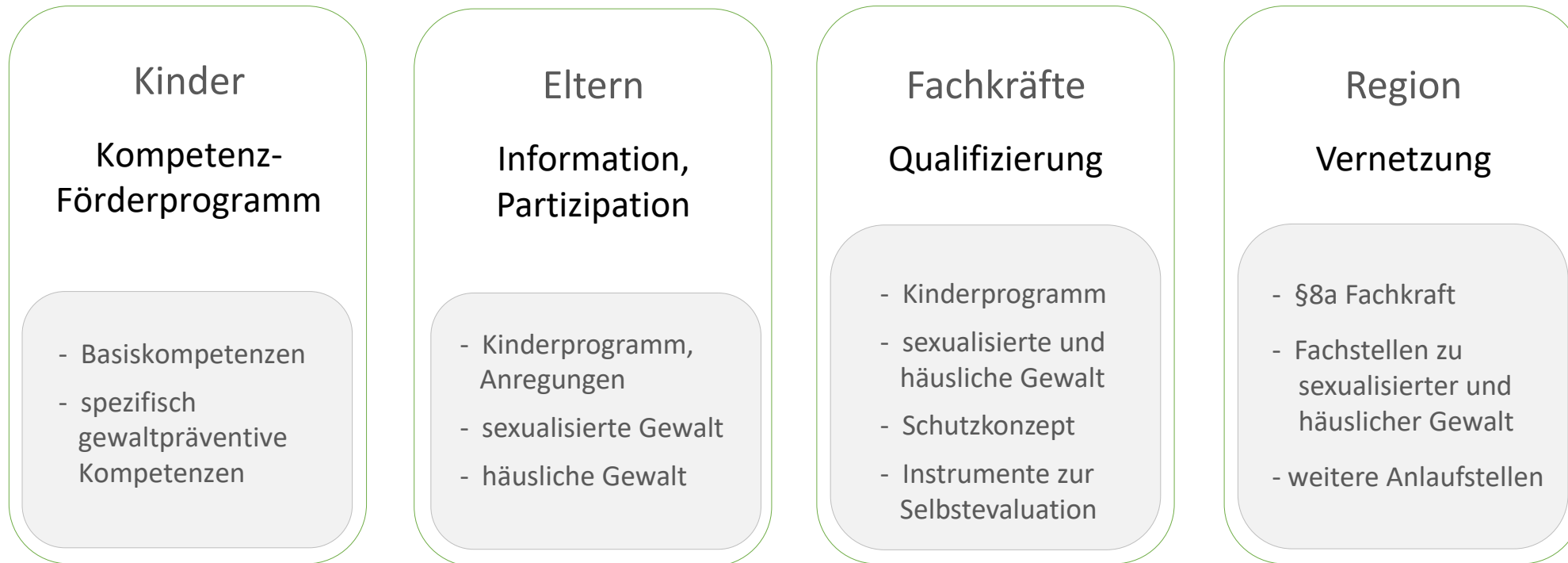
Übergeordnete Ziele:

Schutz und Bildung



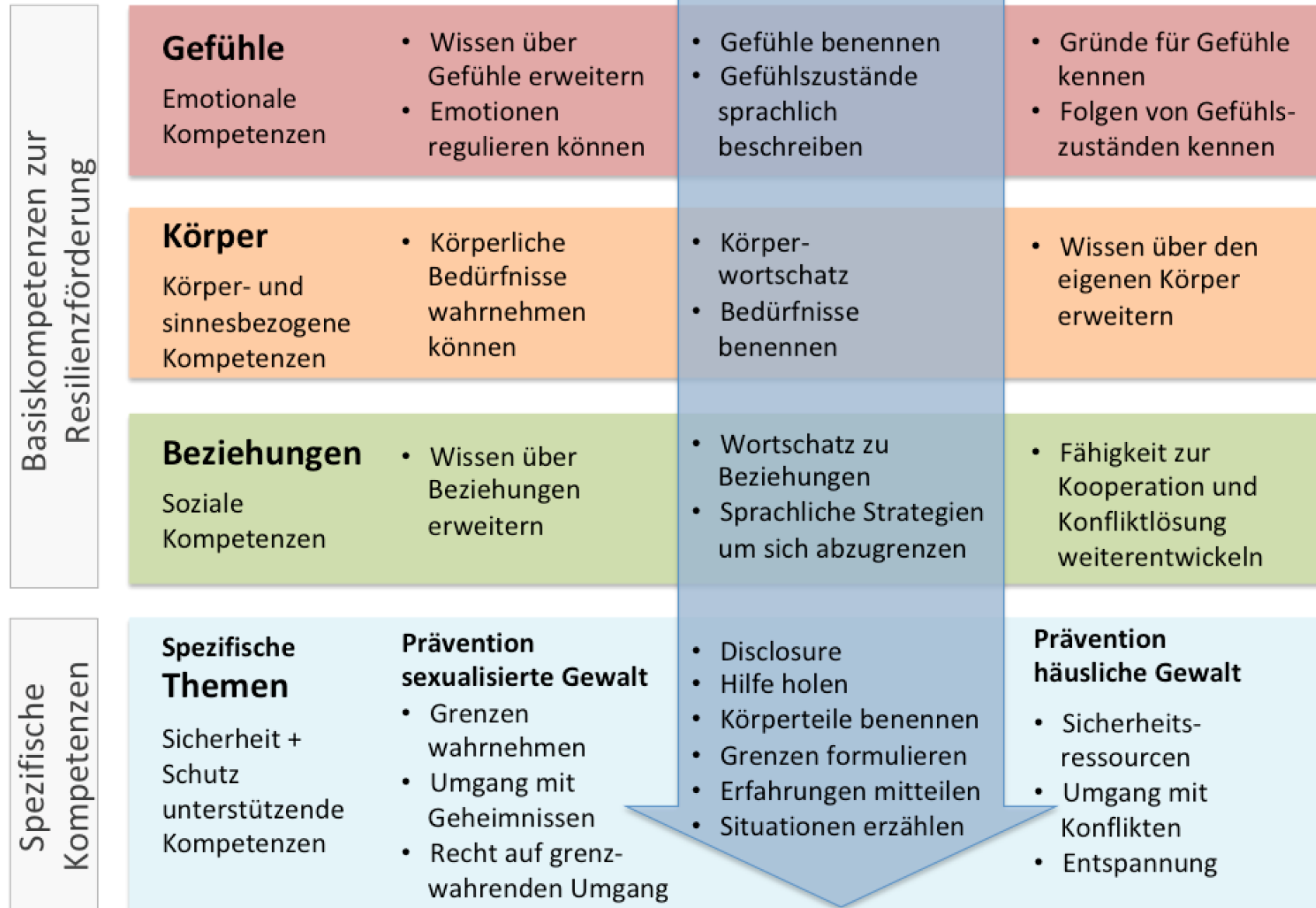
Unterstützung von Resilienz und Sicherheit

Präventionskonzept - Ebenen + Elemente



Konzept zur bundesweiten Verbreitung und Verstetigung von ReSi+

Aufbau Kinderprogramm



Übungsmanual und Materialien



Simone Pfeffer
Christina Storck

**Resilienzförderung
und Prävention
sexualisierter Gewalt
in Kitas**

Das „ReSi“-Förderprogramm



RESi
PROGRAMM



CD-ROM



hogrefe



Kinder - Materialien



Eltern-Materialien

Elternbrief zum ReSi+ Kinderprogramm

Kraftquellen aktivieren



Ziele des Bereichs Kraftquellen aktivieren

- Gefühle von Sicherheit und Geborgenheit erleben
- Konzept des sicheren Ortes erfahrbar und erlebbar machen
- Entspannen und Gefühle von Sicherheit vertiefen
- Natur als Ort zum Auftanken und Entspannen erleben
- Ansprechpersonen für Sorgen, Kummer oder Ängste finden

Liebe Eltern,

In diesem Teil des ReSi+ Kinderprogramms beschäftigen wir uns mit dem Thema Kraftquellen, auch Ressourcen genannt. Kraftquellen sind z.B. Orte, an denen wir uns wohl und geborgen fühlen oder Menschen, die uns diese Gefühle vermitteln.

Im diesem Teil des Programms erkunden wir daher mit den Kindern verschiedene Wohlfühlorte und -situationen. Die Kinder können dabei eigene Gefühle erleben und vertiefen, die mit Sicherheit und Geborgenheit verbunden sind. Denn diese machen Menschen stark. Kinder, welche Orte sowie Menschen haben, bei denen sie sich wohl und geschützt fühlen, können besser mit Herausforderungen umgehen und ihre Fähigkeiten gut entwickeln.

Mithilfe von spielerischen Erkundungen, einem Rätselspiel in der Natur oder einer Entspannungsreise erarbeiten die Kinder gemeinsam, was das Gefühl von Sicherheit ausmacht und welche Kraft sich aus diesen Gefühlen entfalten kann. Zusätzlich basteln die Kinder ihr persönliches Vertrauensnetz (bildliche Darstellung einer Netzwerkkarte), um zu sehen, an wen sie sich bei Fragen und Sorgen wenden können.



Bedeutung von Kraftquellen

Kraftquellen sind Schutzfaktoren. Sie können dabei helfen, mit herausfordernden Situationen umzugehen und Probleme gut zu lösen.

Das Gefühl von Geborgenheit ist die Basis für gute und gesunde Entwicklungschancen.

Elternbrief zum ReSi+ Kinderprogramm

Streiten lernen



Ziele des Bereichs „Streiten lernen“

- Konfliktsituationen erkennen
- Lösungsstrategien entwickeln
- gemeinsame Streitregeln erarbeiten
- Ritual zur Konfliktlösung einüben

Liebe Eltern,

Im ReSi+ Kinderprogramms beschäftigen wir uns mit der Fähigkeit, gut mit Streit umzugehen und Konflikte konstruktiv lösen zu können. Konflikte kommen unter Eltern und Kindern, Geschwistern sowie unter Freunden vor. Kinder streiten auch häufig untereinander, z.B. wem ein Spielzeug gehört. Manchmal streiten Kinder auch bewusst, um zu erfahren, wo Grenzen bei ihnen und ihren Mitmenschen liegen.

Im ReSi+ Programm lernen Kinder, eigene Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu benennen. Auch das Zuhören und Nachvollziehen von Gefühlen und Bedürfnissen des Gegenübers wird geübt. In einem Ritual werden Interessen verhandelt und gemeinschaftlich kreativ Lösungswege entwickelt. In einer Übung werden hierfür gemeinsam einfache „Streitregeln“ ausgehandelt.

Besonders der Umgang mit vertrauten Personen bietet gute Gelegenheit zu üben, eigene Bedürfnisse auszudrücken und Lösungsstrategien auszuhandeln. Kinder beobachten zudem, wie Menschen in ihrem Umfeld mit eigenen Konflikten umgehen. Die Familie ist daher ein wichtiger Lern- und Übungsort zur Entwicklung erfolgreicher Konfliktlösekompetenzen.

Bedeutung von Konfliktlösekompetenzen

Kompetenzen in der Konfliktlösung sind wichtig, um gut für sich selbst und die eigenen Bedürfnisse einstehen zu können - ohne die Bedürfnisse des anderen zu übergehen. So werden die Chancen, die in einer Auseinandersetzung liegen, genutzt.



Elterninformation zum Thema Gewaltschutz

Kinderschutz geht alle an!



ReSi+ Resilienz und Sicherheit

Der Zusammenhang zwischen Gewalterfahrungen in der Kindheit und Gewaltbetroffenheit im späteren Leben ist durch Studien gut belegt. Deshalb ist es wichtig, Gewalt gegenüber Kindern zu verhindern oder zu beenden.

ReSi+ ist ein Konzept zur Prävention häuslicher und sexualisierter Gewalt. Es beinhaltet die Förderung der Resilienz (Widerstandskraft) von Kindern und unterstützt Familien sowie Kindertageseinrichtungen in ihrer Schutzfunktion.

Liebe Eltern,

alle Kinder haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt und eine gewaltfreie Erziehung. Das nimmt uns alle - Eltern, Familienmitglieder, Erzieher und Erzieherinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Nachbarn sowie Freunde - in die Verantwortung. Kinder können auf verschiedene Weise von Gewalt betroffen oder bedroht sein: in der Öffentlichkeit oder in ihrem nahen, persönlichen Umfeld, z.B. in der Familie, bei Freunden oder in Einrichtungen, die sie besuchen.

Kinder erleben Gewalt entweder als direkt Betroffene oder auch indirekt, indem Sie Gewalt an oder von wichtigen Menschen miterleben. Heute ist bekannt, dass auch das Miterleben von Gewalt innerhalb der Familie eine große Belastung für die kindliche Entwicklung darstellt. Belastende Kindheits-erfahrungen können bis ins Erwachsenenalter weiter wirken und mit psychischen, körperlichen und sozialen Folgeproblemen verbunden sein.

Streit ist normal – Gewalt nie!

Kinder haben eine sensible Wahrnehmung für Gefühle und Stimmungen. Vor allem was das Wohlergehen ihrer wichtigsten Bezugspersonen (Eltern, Stiefeltern, Großeltern, Geschwister) angeht. Auch wenn es nicht immer so scheint: Kinder merken, wenn es Ihnen nicht gut geht.

Streit und Unstimmigkeiten sind ein ganz normaler Teil des Alltags. Das ist okay - solange es fair bleibt. Problematisch wird es jedoch, wenn Kinder miterleben, dass persönliche Grenzen überschritten werden, Verletzungen oder Demütigungen geschehen.

Wenn es schwerwiegende Konflikte in der Familie gibt, empfinden Kinder Gefühle, wie große Angst, Ohnmacht, Scham und Schuld. Sie verstehen oft nicht, was hinter den Auseinandersetzungen von Erwachsenen steckt. Kinder brauchen dann Vertrauenspersonen, an die sie sich wenden können. Hierfür sind Erwachsene im Umfeld des Kindes wichtig, die ein offenes Ohr haben, sensibel reagieren und die Bedürfnisse und Gefühle des Kindes ernst nehmen.

Fachkräfte - Materialien



Resilienz und Sicherheit

**Informations-
broschüre
zum Thema
häusliche Gewalt**

Andrea Carl
Simone Pfeffer
Christina Storck
Hannah Strauß
Renate Schwarz-Saage



3. Reflexion zu Konflikten



Welche Situationen sind für mich konfliktreich?

Mit welchen Konflikten kann ich gut umgehen und welche sind für mich eher schwierig?

Ein Beispiel für eine solche schwierige Situation: _____
Was denke, fühle ich in der Situation und wie verhalte ich mich?

Gedanken	Gefühle	Verhalten
----------	---------	-----------

Welche Person könnte mit der Situation leichter und aus meiner Sicht besser umgehen?
Was denkt, fühlt und wie verhält sich die Person in einer vergleichbaren Situation?

Gedanken	Gefühle	Verhalten
----------	---------	-----------

Was davon würde ich mir gerne mitnehmen und beim nächsten Mal ausprobieren?

Vernetzung in der Region

Hier haben Sie die Möglichkeit, Ihre eigenen Netzwerkkarten anzulegen, damit Sie diese immer griffbereit haben. Wir haben für Sie zwei Listen mit Beispielen vorbereitet, die Ihnen als Orientierung dienen können.

LISTE 1 Netzwerk für Kindertageseinrichtungen

Jugendamt und öffentliche Fachberatungsstellen

- insoweit erfahrene („8a“-) Fachkraft
- Jugendamt
- Fachaufsicht
- Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi)
- Gesundheitsamt
- Gleichstellungsbeauftragte
- Opferbeauftragte der Polizei

Supervision

Notfall

- Polizei Notruf 110
- Örtliche zuständige Polizeidienststelle
- Rettungsleitstelle 112
- Frauennotruf
- Krisendienst
- Sozialpsychiatrischer Notdienst

Institutionsübergreifende Netzwerke und weitere Fachberatungsstellen

- Lokales Netzwerk/runder Tisch Kinderschutz
- Deutscher Kinderschutzbund Kreisverband
- Beratungsstelle für Männer
- Beratungsstelle des Frauenhauses
- Lokales Netzwerk/Arbeitskreis Häusliche Gewalt

Netzwerkkarte

für Kinder-
tageseinrichtungen

für
Familien:

Netzwerkkarte

Selbstevaluations-Instrumente



Teil 1: Kompetenzförderung für Kinder

- 1.1 Beobachtung zur Kompetenzentwicklung (Fragebogen)
- 1.2 Überprüfen von Lernzielen (Kinderinterview)
- 1.3 Überprüfen von Lernzielen (Fallvignetten)

Teil 2: Qualifizierung für Fachkräfte

- 2.1 Auffrischung und Vertiefung Fachwissen (Fragebogen)
- 2.2 Reflexion Handlungssicherheit (Fragebogen)

Teil 3: Umsetzung auf Einrichtungsebene und Vernetzung

- 3.1 Weiterentwicklung Gewaltschutzkonzept (Checkliste)
- 3.2 Zertifizierung ReSi+ Konzeptumsetzung (Fragebogen)

Siegel 1



Verbreitung und Implementierung



Schulung zur ReSi+ Fortbildungsleitung mit Zertifikat

ReSi+ Fortbildungsleitungen werden geschult, pädagogisches Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen so zu qualifizieren und zu begleiten, damit diese wirkungsvolle Gewaltprävention dauerhaft im Rahmen des Gewaltschutzes (§ 45 Abs. 2 SGB VIII) umsetzen können.

Warum ReSi+? Weil Sie damit nachweislich die Resilienz und Sicherheit von Kindern stärken!

„ReSi+ Resilienz und Sicherheit“ ist ein umfassendes und evidenzbasiertes Konzept zur Gewaltprävention mit spezifischen Bausteinen zur Prävention häuslicher und sexualisierter Gewalt für das Setting von Kindertageseinrichtungen. Es bezieht Kinder (Förderung der Resilienz) wie auch pädagogisches Fachpersonal in den Einrichtungen, Eltern und regionale Fachstellen mit ein (Sicherheit). Entwickelt wurde das Konzept von der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm in Nürnberg in Kooperation mit der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) und unter partizipativer Mitwirkung von Kindertageseinrichtungen. Gefördert wird das Projekt ReSi+ vom Bundesministerium der Justiz (Förderzeitraum 2021-2023).

Termine erstes Halbjahr 2023

08.02. – 10.02.2023 Nürnberg

13.03. – 15.03.2023 Nürnberg

18.04. – 20.04.2023 Bonn (Bundesministerium des Inneren)

21.06. – 23.06.2023 Nürnberg (alternativ Berlin)

Inhalte der Fortbildung

Basis-Modul (2 Tage):

- ✓ Theoretisch-wissenschaftlicher Hintergrund zu Gewaltprävention und Resilienz (pädagogische und entwicklungspsychologische Aspekte, Evaluationsergebnisse)
- ✓ Mehr-Ebenen-Ansatz des Präventionskonzepts
- ✓ Aufbau des Kinder-Kompetenzförderprogramms: Theorie, Umsetzung in der Praxis, Anleitung und Übungen zur Umsetzung
- ✓ Inhalte der Qualifizierung für das pädagogisches Fachpersonal, Begleitung in der Umsetzung, Dokumentation
- ✓ Implementierung in der Praxis: Ansprache der Zielgruppe, Unterstützung regionale Vernetzung mit Fachstellen
- ✓ Reflexion: eigene Haltung zu Selbstfürsorge, Konflikten, Geschlechterrollen

Vertiefendes Modul (1/2 Tag)

- ✓ Theoretisch-wissenschaftlicher Hintergrund zu häuslicher und sexualisierter Gewalt

Evaluation des Kinderprogramms ReSi

Studiendesign Wirkungsevaluation

- **Studiendesign:** randomisierte Kontrollgruppenstudie (RCT) mit 9 Kindergärten (23 Gruppen, 436 Kinder, 63 pädagogische Fachkräfte)
- **Intervention:** Förderung sozial-emotionaler, körperbezogener und sprachlich-erzählerischer Fähigkeiten; spezifische Inhalte zu Körperwissen, Sicherheitsregeln und Umgang mit Geheimnissen im Kindergartenalltag (über 3,5 - 4 Monate)



Evaluation des Kinderprogramms ReSi

Ergebnisse der Kompetenzentwicklung



Stichprobe: 378 vollständige Datensätze (IG: 213, KG: 165), **Alter:** 4.43 Jahre zum Zeitpunkt t_0 , Anteil an Kindern mit anderer Muttersprache als Deutsch 20% (IG) bzw. 24% (KG)

Im Fachkräfteurteil zeigen sich bedeutsame Effekte (signifikante Gruppe x Zeit-Interaktion*) im Sinne eines positiven Einflusses des Kinderprogramms.

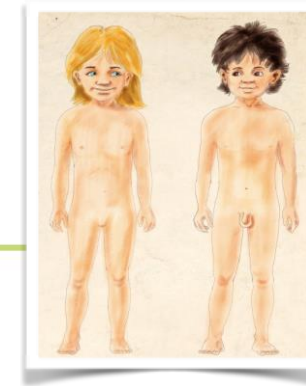
Kinder der Interventionsgruppe -> signifikant bessere Entwicklungsverläufe in folgenden Bereichen:

- **Selbstbehauptung** (Perik)
- **Stressbewältigung** (Perik)
- **körperbezogene Kompetenzen** (eF)
- **Interaktions- und Kommunikationskompetenzen** (VBV)
- **Konfliktlösekompetenzen** (VBV)
- Kinder mit Deutsch als Muttersprache: **Kommunikatives Verhalten in Gesprächssituationen** (Seldak)
- Kinder mit nicht-deutscher Muttersprache: **Sprachverhalten im Kontakt mit pädagogischen Bezugspersonen** (Sismik)

Kontrolle von unerwünschten Effekten (Messung von emotionaler Labilität und Ängstlichkeit - VBV):
Emotionale Labilität und Ängstlichkeit nehmen in der Interventionsgruppe stärker ab.

* 2-faktorielle Varianzanalysen mit Messwiederholung, mit dem zweistufigen Zwischensubjektfaktor Gruppe (IG, KG) und dem dreistufigen Innersubjektfaktor Zeit (t_0 , t_1 , t_2). Huynh-Feldt-Korrektur wg. Verletzung der Sphärizitäts-Annahme (Mauchley-Test signifikant mit $\epsilon > .75$)

Kinderinterviews



RESi+
Resilienz und Sicherheit

In Kinderinterviews (N = 176) zeigen Kinder der IG ein signifikant besseres Wissen in den folgenden Bereichen*:

- Körperteile zeigen
- Körperteile benennen
- Gefühle unterscheiden
- Gefühle benennen



Abb (unten) aus: Juen, Bänninger-Huber & Peham 2012

Bei vorgegebenen Fallvignetten (Vignette 1: Tante gibt unerwünschte Küsse; Vignette 2: Fremder will das Kind im Auto mitnehmen) können Kinder der IG mehr sinnvolle Handlungsmöglichkeiten benennen (wie z.B. Nein sagen, weglaufen, sich wehren, den Eltern erzählen) als die Vergleichsgruppe.

* Mann-Whitney U-Test

Kontakt

Andrea Carl

M.A. Soziale Arbeit

Technische Hochschule Nürnberg Georg
Simon Ohm

E-Mail: andrea.carl@th-nuernberg.de

resiplus@th-nuernberg.de

Telefon: 0911/5880-2519



Renate Schwarz-Saage

M.A. Kriminologie und Polizeiwissenschaft

Stiftung Deutsches Forum für
Kriminalprävention

E-Mail: renate.schwarzsaage@bmi.bund.de

renate.schwarz-saage@bka.bund.de

Telefon: 0228/99681-13717



Literatur



Beelmann, Andreas & Karing, Constance (2014): Implementationsfaktoren und -prozesse in der Präventionsforschung: Strategien, Probleme, Ergebnisse, Perspektiven. *Psychologische Rundschau*, 65 (3), S. 129–139.

Deutsches Jugendinstitut Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalprävention (2007): Strategien der Gewaltprävention im Kindes- und Jugendalter. Eine Zwischenbilanz in sechs Handlungsfeldern. München: DJI.

Feldmann, J. , Storck, C. & Pfeffer, S. (2018): ReSi: Evaluation eines Programms zur Kompetenzförderung und Prävention sexuellen Missbrauchs im Kindergarten. *Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie*, 67 (8), S. 720-735.

Juen, F., Bänninger-Huber, E. & Peham, D. (2012): Geschlechts- und Altersunterschiede in der Emotionserkennung von Kindern und Jugendlichen. Erste Analysen mit FACS codierten Kindergesichtern. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 44 (4), 178-191.

Kindler, H. (2013): Partnergewalt und Beeinträchtigung kindlicher Entwicklung. Ein aktueller Forschungsüberblick. In: B. Kavemann & U. Kreyssig (Hg.). *Handbuch Kinder und häusliche Gewalt*. Wiesbaden: Springer VS.

Pfeffer, S. & Storck, C. (2018): Resilienzförderung und Prävention sexualisierter Gewalt in Kitas - Das "ReSi" - Förderprogramm. Göttingen: Hogrefe.

Stiller, A. & Neubert, C. (2020): Partnerschaftliche Gewalt in Familien mit Kindern – Was passiert nach einer polizeilichen Wegweisungsverfügung? Forschungsbericht Teil I. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. https://kfn.de/wp-content/uploads/Forschungsberichte/FB_159.pdf (18.7.2022).

Ziegenhain, U., Kindler, H. & Meysen, T. (2021): Häusliche Gewalt und Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB. In: T. Meysen (Hg.). *Kindschaftssachen und häusliche Gewalt. Umgang, elterliche Sorge, Kindeswohlgefährdung, Familienverfahrensrecht*. Heidelberg: SOCLES.